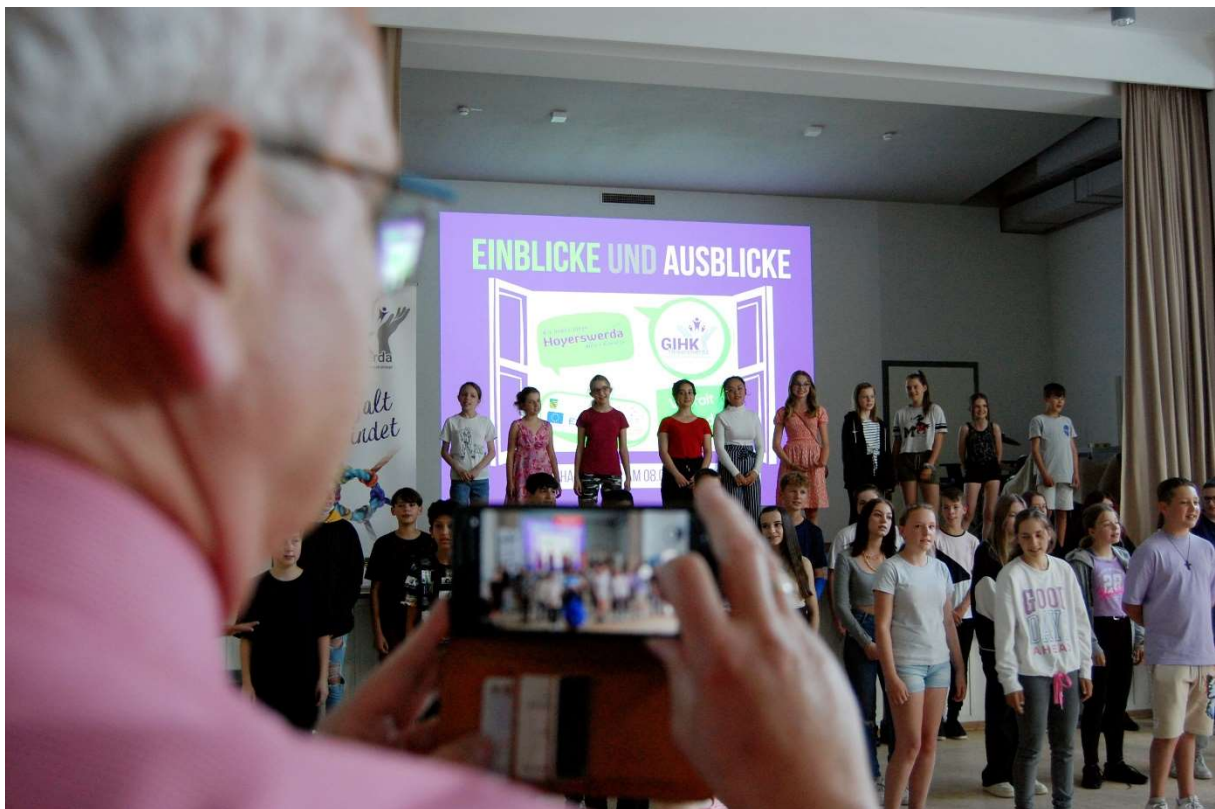




Gebietsbezogenes Integriertes Handlungskonzept -Hoyerswerda-

„Voll-GIHK“ Nachhaltige Soziale Stadtentwicklung ESF-Plus 2021-2027



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch
Steuermittel auf der Grundlage des vom
Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Erstellung durch:

Große Kreisstadt Hoyerswerda
S.-G.-Frentzel-Straße 1
02977 Hoyerswerda

Ansprechpartnerin: Frau Annekathrin Rossner
Telefon: 03571 45 67 06
E-Mail: annekathrin.rossner@hoyerswerda-stadt.de

Fachliche Unterstützung durch:

RAA Hoyerswerda/ Ostsachsen e.V.
Industriegeländestr. B Nr. 8
02977 Hoyerswerda

Ansprechpartnerin: Constanze Metz
Telefon: 03572 60 70 706
E-Mail: GIHK-Werkstatt@raa-hoyerswerda.com

13.04.2023

LAUSITZ
Hoyerswerda
Město Wojerecy

RAA
HOYERSWERDA
OSTSACHSEN
Regionale Arbeitsstellen für
Bildung, Demokratie
und Lebensperspektiven e.V.

Inhalt

1. Ziele des „Voll-GIHK“ Hoyerswerda	4
1.1. Schwerpunktsetzung GIHK.....	5
1.2. Beteiligung der Akteure/ Erstellung des GIHK.....	6
2. Aktuelle Aussagen zur sozialen, wirtschaftlichen, demographischen und städtebaulichen Lage ..	8
3. Gebietsanalyse	10
3.1. Darstellung des Fördergebietes	10
3.2. SGB II-Quote per 31.12.2020	11
3.3. Weitere Hinweise auf soziale Benachteiligung im Fördergebiet.....	12
3.4. Angebotsstruktur im Fördergebiet	15
4. Benennung der Zielfelder und entsprechenden Einzelvorhaben	17
4.1. Vorhabensbereich Informelle Kinder- und Jugendbildung	18
4.2. Vorhabensbereich Soziale Integration	18
4.3. Vorhabensbereich Begleitende Maßnahme.....	19
5. Erfüllung der ESF-Richtlinien	21
5.1. Erfüllung der ESF-Querschnittsaufgaben	21
5.2. Ableitung des Fördergebiets aus dem INSEK.....	22
5.3. Kein LEADER-Gebiet.....	24
6. Kohärenz zu vorhandenen und geplanten Bundes- und Landesprogrammen	24
7. Kosten und Finanzierungsplan	24

1. Ziele des „Voll-GIHK“ Hoyerswerda

Die Stadt Hoyerswerda steht mit dem andauernden Strukturwandel inmitten sehr großer Herausforderungen. Um die Geschichte der sich ständig im Wandel befindlichen Stadt neu zu schreiben, muss sich diese stetig weiterentwickeln.

Mit einer bereits hohen sozialen Bedarfslage sind die möglichen dystopischen Konsequenzen des Wandels für die Stadt absehbar. Durch Überalterung, Abwanderung, Abriss und eine notgedrungene Verkleinerung könnte eine Verringerung sozialer und kultureller und Bildungsangebote drohen und die attraktive Angebotslandschaft der Stadt ausbluten. Die Folge: Die Stadt würde zunehmend für Zuzüge unattraktiver. Diese sozialen Kippunkte gilt es zu verhindern. Nur wenn die Stadt durch eine innovative, zukunftsweisende Strategie und attraktive weiche Standortfaktoren ihre Bürgerschaft zum Bleiben hält – und Zuwanderung generiert – gelingt der Wandel.

Aus diesem Grund bewirbt sich die Stadt Hoyerswerda auch in der Förderperiode ESF 21-27 für die Förderung des Gebietsbezogenen Integrierten Handlungskonzeptes für soziale, nachhaltige Stadtentwicklung.

Kurzbeschreibung „Voll-GIHK“

Das vorliegende Konzept stellt zunächst die Schwerpunktsetzung des GIHK Hoyerswerda vor. Die geplanten Maßnahmen fokussieren sich, wie in der vergangenen Förderperiode, auf Heranwachsende und ihr unmittelbares soziales Umfeld. Das GIHK in Hoyerswerda hat das prioritäre Ziel, in integrierter Weise ein Lebensumfeld zu fördern, in dem Jugendliche selbstbewusst wirksame Schritte in Richtung auf eine tragfähige berufliche Zukunft und eine eigenständige, nicht von Transferleistungen abhängige Lebensführung machen (können). Dafür sind mit den Trägern neue innovative Projekte entwickelt worden.

Grundlage dafür sind die Erfahrungswerte aus ca. fünf Jahren erfolgreicher GIHK-Projektarbeit in Hoyerswerda seit Dezember 2017. Die Träger führten ihre Projekte in der Förderperiode ESF 14-20 zwischen zwei und vier Jahren in der Stadt durch und wurden durch die Begleitende Maßnahme stetig evaluiert. Durch die Möglichkeit des Übergangs-GIHK konnten fünf von sieben Projekten nahezu nahtlos fortgesetzt werden, was insbesondere aufgrund der Schwierigkeit, Fachkräfte in der Region zu gewinnen, sehr wertvoll für die Nachhaltigkeit der Maßnahmen ist. Die Projekte laufen derzeit alle sehr erfolgreich und bringen einen großen Mehrwert für ihre Zielgruppen.

All diese Ergebnisse bieten einen Wissensfundus, der die Erstellung des Voll-GIHKs maßgeblich geprägt hat. Bei der Erstellung des Voll-GIHK (ESF Plus 21-27) wurden zudem – aufbauend auf der umfangreichen Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit der vergangenen Förderperiode - zahlreiche Akteure und Bürger*innen einbezogen, was man in Kapitel 1.2. detailliert nachvollziehen kann.

Die soziale Lage in Hoyerswerda hat sich seit der Beantragung des letzten GIHK nur unwesentlich verändert. Die Stadt ist geprägt von einem durch Abwanderung begünstigten andauernden Anstieg des Durchschnittsalters, einer hohen SGB II-Quote und sichtbaren Folgen des stetigen Wandels seit Ende der DDR, wie Leerstand und eine geschwächte Wirtschaft. Die östliche Randlage und ungünstige Anbindung erschwert die städtischen Bedingungen zusätzlich. Hoyerswerda „qualifiziert“ sich damit umfassend für eine Förderung durch den ESF. Eine genauere Beschreibung findet sich in Kapitel 2.

Besonders spiegelt sich dies im GIHK-Fördergebiet wieder. Dieses wird auf Grundlage der überdurchschnittlich hohen SGB-II-Quote (sowohl im sächsischen Vergleich, als auch im Vergleich zu umliegenden Wohngebieten) in Kapitel 3 festgelegt. Zur Unterlegung des sozialen Bedarfs, insbesondere von jungen Menschen, folgt im Handlungskonzept eine detaillierte Schilderung der Sozialstruktur im Fördergebiet und verschiedene Aspekte von

Benachteiligung, wie beispielsweise die Arbeitslosenquote, die Aspekte von Migration und weitere Hinweise auf die Abhängigkeit von Sozialleistungen, werden beleuchtet.

Im Anschluss wird die vielfältige Angebotsstruktur im Fördergebiet dargestellt, um dann in Kapitel 4 eine Einordnung vorzunehmen, warum genau welche Einzelmaßnahmen in der Stadt fehlen und eine bestimmte nachhaltige Wirkung erzielen. Insbesondere die Themen schwacher Identifikation mit der Heimat (junger Menschen) und Perspektivlosigkeit sowie die schwierige Erreichbarkeit benachteiligter Bürger*innen werden als essentielle Handlungsfelder ermittelt.

Sodann werden die Zielfelder für das GIHK Hoyerswerda beschrieben und die Einzelmaßnahmen eingeordnet, deren Detailbeschreibung man den Vorhabensblättern entnehmen kann.

Zunächst fokussiert sich das GIHK Hoyerswerda auf die informelle Kinder- und Jugendbildung, um auf o.g. Handlungsfelder zu reagieren. Hier werden die Heranwachsenden direkt mit außerschulischen Projekten angesprochen und erreicht. Ziel dabei ist es, die Identifikation mit Hoyerswerda zu stärken und Chancengleichheit für Benachteiligte zu ermöglichen. Junge Menschen müssen ermutigt werden, Lebensperspektiven in Hoyerswerda zu finden, um der Bevölkerungsentwicklung entgegenzuwirken.

Ein zweiter Schwerpunkt im GIHK ist die soziale Integration, die nicht nur junge Menschen, sondern auch ihr direktes soziales Umfeld ansprechen, denn die soziale Schieflage, die durch die hohe Anzahl an benachteiligten Personengruppen entsteht, erzeugen ein unstetes Umfeld für junge Menschen, die im Fördergebiet aufwachsen. Dabei werden für Hoyerswerda die Schwerpunkte 1) Bürgerbeteiligung & Selbstwirksamkeit und 2) Fit für den Arbeitsmarkt definiert. Geplante Angebote zur aktiven Freizeitgestaltung, zur Förderung partizipativer Prozesse und gemeinsamen Handelns zur Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe werden beschrieben.

Bei allen Maßnahmen wird darauf geachtet, dass diese Anknüpfungsmöglichkeiten für ihre Teilnehmer*innen in der Stadt bereithalten und Selbstwirksamkeitserfahrungen gemacht werden, die eine nachhaltige Wirkung haben. Die Aufgaben der Begleitenden Maßnahme für das GIHK Hoyerswerda werden zuletzt beschrieben, welche sich in GIHK-Koordination und GIHK-Werkstatt teilt. Während die GIHK-Koordination vorrangig den administrativen Ablauf des GIHK qualitativ absichert, widmet sich die GIHK-Werkstatt der fachlich-inhaltlichen Weiterentwicklung des Konzeptes und seiner Einzelmaßnahmen, der Vernetzung, der Bürgerbeteiligung sowie der erfolgreichen Zusammenführung und Kooperation zwischen den Maßnahmen.

Das letzte größere Kapitel 5 widmet sich den zu erfüllenden ESF-Richtlinien und das Konzept wird in eine vollumfängliche Stadtentwicklungsstrategie eingebettet und mit weiteren (investiven) Maßnahmen der Stadtentwicklung in Synergie gesetzt. Hier zeigt sich die gelungene Kooperationsstruktur, insbesondere mit dem Team EFRE in der Stadt Hoyerswerda.

Zuletzt folgt der Kosten- und Finanzierungsplan sowie die Detailschilderungen der Einzelmaßnahmen.

1.1. Schwerpunktsetzung GIHK

Im Zentrum des GIHK Hoyerswerda steht das **Handlungskonzept**: Die Einzelvorhaben dienen der Umsetzung des Gebietsbezogenen Integrierten Handlungskonzeptes (GIHK) und leiten sich aus diesem ab. Das Konzept ist **gebietsbezogen und integriert**, bezieht sich also auf ein sozial belastetes Fördergebiet und setzt die verschiedenen Maßnahmen, die dort den jeweils speziellen sozialen Benachteiligungen entgegenwirken sollen, wirksam zueinander in Beziehung. Das Handlungskonzept verknüpft also schon laufende Aktivitäten, z.B. der Stadtentwicklung, der Bildung, der Sozial- und Jugendpolitik, miteinander. Hierin werden die geplanten Einzelmaßnahmen eingebettet, um zu einer erheblichen Beförderung der erzielten **Synergieeffekte** zu führen. Durch die Integrität des Handlungskonzeptes gibt es ein kohärentes Zusammenspiel der unterschiedlichen Projekte, wodurch möglichst viele **benachteiligte Zielgruppen im Fördergebiet** bedarfsgerecht angesprochen werden können.

Die soziale Bedarfssituation in Hoyerswerda soll im Folgenden kurz zusammengefasst werden:

Ein besonderes Gewicht bei der Beantragung des GIHK Hoyerswerda hat der Indikator „SGB II-Bezug“ im Fördergebiet, der deutlich über dem Landesdurchschnitt liegt (vgl. 3.). Auffällig ist die Differenz zwischen Wohnkomplex (WK) zu Wohnkomplex, welche sich auch mit weiteren Indikatoren sozialer Belastung decken. Auf diese Brennpunkt-Quartiere, die sich aus dieser Sozialstrukturanalyse ergeben, muss daher ein besonderes Augenmerk gelegt werden. Hier zeigt sich eine Art „Koexistenz“ von vollständigen und unvollständigen Familien, in den Kinder und Jugendliche unter Bedingungen von SGB II-Bezug und weiteren schwierigen Umständen aufwachsen, und einer großen Zahl von älteren, zum Teil alleinstehenden Menschen.

Derart benachteiligte Jugendliche sind dabei in ihrer positiven Entwicklung besonders gefährdet, da die mit dem Übergang in die Sekundarschule beginnende späte Kindheits- und Jugendphase besonders prägend, sowohl für die Persönlichkeitsentwicklung als auch für die Zukunftsgestaltung ist. Die starke Bildungspolarisierung bei der Wahl der weiterführenden Schulen in Hoyerswerda kann den Eindruck von Misserfolg bei diesen Jugendlichen steigern. Gelingende Übergänge von Schule in Ausbildung, Arbeit und selbstständige Lebensführung müssen im Interesse der Jugendlichen, aber auch im Interesse des sozialen Zusammenhalts der Stadt und ihrer sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken.

Das GIHK in Hoyerswerda hat daher das **prioritäre Ziel**, in integrierter Weise **ein Lebensumfeld zu fördern, in dem Jugendliche selbstbewusst wirksame Schritte in Richtung auf eine tragfähige berufliche Zukunft und eine eigenständige, nicht von Transferleistungen abhängige Lebensführung machen (können).**

Adressat*innen für die im Rahmen des GIHK entwickelten diversen Aktivitäten sind Jugendliche, deren Eltern und ältere Mitbürger*innen. Es handelt sich also um einen auf das oben genannte Ziel gerichteten Mehr-Generationen-Ansatz, in dessen Mittelpunkt steht, dass Jugendliche darin unterstützt werden, selbstbewusst ihren Weg zu gehen. Eltern, die ihre jugendlichen Kinder positiv begleiten wollen, werden vor allem darin unterstützt, selbst Schritte zu stabiler Erwerbstätigkeit zu gehen. Älteren Mitbürger*innen wird vorgeschlagen, sich für die Jugend zu engagieren. Den Jugendlichen selbst werden Möglichkeiten einer praxisbezogenen Berufsorientierung und von „Empowerment“ eröffnet.

Nicht zuletzt sind es gerade diese jungen Menschen, die **die Zukunft der Stadt Hoyerswerda im Strukturwandel** absichern können, sofern es gelingt, ihnen Perspektiven zu bieten, sich langfristig in und für ihre Heimatstadt zu begeistern und zu engagieren.

1.2. Beteiligung der Akteure/ Erstellung des GIHK

Bei der Erstellung dieses Handlungskonzeptes sowie bei der Auswahl der Einzelmaßnahmen wurde ein **transparentes Verfahren** angewendet.

Mit den **Ergebnissen aus der ESF-Förderperiode soziale, nachhaltige Stadtentwicklung 14-20** ergab sich eine grundlegend optimalere Ausgangslage zur Durchführung eines offenen, transparenten und kooperativen Verfahrens. Bestehende soziale Herausforderungen in der Stadt wurden und werden auch im Übergangs-GIHK permanent analysiert und gesammelt und dienen als Grundlage zur Planung der Übergangsphase sowie zur Konzeption eines neuen Handlungskonzeptes. Durch die Funktion der GIHK-Werkstatt wurde der Weg für die beteiligungsorientierte Entwicklung der Durchführung sowie der Fortschreibung des Handlungskonzeptes für die Stadt Hoyerswerda geebnet und durch die entsprechenden Zuarbeiten von GIHK-Werkstatt und GIHK-Koordination (Begleitende Maßnahme, RAA Hoyerswerda/Ostsachsen e.V.) wurde die Erstellung dieses Handlungskonzeptes stark erleichtert.

Die Stadt Hoyerswerda (insbesondere der Bürgermeister für Soziales Mirko Pink und die Fachgruppenleitung für Schulen und Soziales) hat entsprechend in enger Zusammenarbeit mit der Begleitenden Maßnahme die Konzepterstellung umgesetzt. Beratend stand ein Mitglied des städtischen Bildungsbeirates (Wilfried Kruse) sowie

die Koordinierungsstelle Bildung der Stadt (RAA Hoyerswerda/ Ostsachsen e.V.) zur Seite. In das Konzept flossen Erfahrungen der beteiligten Träger aus der ESF-Förderperiode 14-20 sowie aus dem laufenden Übergangs-GIHK ein. Auch durch intensive Netzwerkarbeit der Begleitenden Maßnahme wurde die Vielfalt der Expertise abgesichert. Dabei sind im Besonderen die Akteure und Gremien im Bereich der (investiven) Stadtentwicklung zu nennen, mit denen ein enger Austausch besteht. Mit diesen wurde sich auf eine Stadtentwicklungsstrategie mit gemeinsamen Zielfeldern geeinigt, welche auch für das GIHK Hoyerswerda eine Orientierung bieten.

Für die **Träger** der Stadt gab es seit Sommer 2022 regelmäßig die Gelegenheit, sich mit **innovativen Projektideen** in das GIHK einzubringen. Sie wurden an öffentlichen Veranstaltungen (GIHK-Schaufenster, Netzwerktreffen...) dazu aufgefordert, die Stadt oder die Begleitende Maßnahme bei Interesse an einer Mitarbeit im GIHK zu kontaktieren, eine offene GIHK-Werkstatt wurde zusätzlich eingerichtet, die wöchentlich Träger zum gemeinsamen Brainstorming empfing und auch in den GIHK-Newslettern wurde vermehrt darauf hingewiesen. Die bisher aktiven Träger äußerten von Anfang an Interesse an einer Fortsetzung ihrer Projektarbeit im GIHK. Mit ihnen wurden neue, innovative Projektkonzepte erarbeitet, die teilweise thematisch an bisherige Ergebnisse anknüpfen können. Dafür flossen diverse Gespräche aller GIHK-Träger mit ihren Zielgruppen in die einzelnen Projektkonzeptionen ein und erkannte Bedarfe wurden der Stadt Hoyerswerda und der begleitenden Maßnahme regelmäßig gespiegelt.

Die Bürger*innen Hoyerswerdas wurden während der gesamten Laufzeit 14-20 bei Aktionen beteiligt, befragt und zur Mitwirkung eingeladen. Auch Erhebungen aus anderen **Bürgerbeteiligungsmaßnahmen** wurden bei der Konzepterstellung des Voll-GIHK berücksichtigt.

In den beiden letzten Jahren fanden neun Bürgerwiesen an den verschiedensten Orten im ESF-Fördergebiet statt, bei denen Bürger*innen neben vielen Vernetzungsmöglichkeiten an einem Mitmachstand mit der Begleitenden Maßnahme ins Gespräch kommen konnten. Häufig wurden sie dabei gezielt nach Meinungen zur Stadt und nötigen sozialen Maßnahmen und Bedarfen gefragt.

Um v.a. **Jugendliche zu beteiligen** ergaben sich weitere Aspekte aus der Studie der RAA Hoyerswerda/ Ostsachsen, der RAA Sachsen und der Freudenberg-Stiftung „Demokratieerleben junger Menschen in Hoyerswerda“ aus dem Jahr 2021. Hier wurden junge Menschen im Alter von 14 bis 20 Jahren aber auch Multiplikator*innen aus dem Bereich der Jugendarbeit befragt. Ziel der Befragung war die Abbildung eines Status quo zur Situation, zu Bedürfnissen und politischer Bildung junger Menschen in Hoyerswerda. Die Sicht auf die Stadt ist sehr ambivalent: so finden junge Menschen ihre Bedürfnisse nicht ausreichend berücksichtigt, was die Stadt für sie so zu einem unattraktiven Ort macht. Kritisiert wurden insbesondere zu wenige oder gar keine selbstorganisierten Jugendräume, ein beschränktes (kostenfreies) Freizeitangebot (Vereine und private Freizeiteinrichtungen können nur gegen Entgelt besucht werden oder verlangen nach verbindlichen Mitgliedschaften) sowie fehlende Zukunftsperspektiven.

In einer ähnlichen Weise sind die Ergebnisse des „Planspiel Pimp Your Town!“ (13.10.2022) zu interpretieren, in dem Jugendliche in einer fiktiven Sitzung des Stadtrates Hoyerswerda agierten und zu selbsteingebrachten Beschlussvorlagen diskutierten und Entscheidungen herbeiführten. Neben Themenbereichen wie Klimaschutz, Verkehr und jugendspezifischen Aspekten ging es auch hier häufig um frei zugängliche Freizeitangebote und selbstorganisierte Räume (öffentliche Volleyballplätze, Skate-/ Bikeparks, Fitnessplätze/Parks, mehr Basketballplätze, frei zugängliche Sporthallen, Jugendclubs, Parks zum Entspannen).

Beteiligt wurden die Bürger*innen außerdem am Mitgestaltungs-Aktionstag am 22.05.22 im Jugendclubhaus OSSI der RAA Hoyerswerda/Ostsachsen anlässlich der Entwicklung des geplanten Neustadt Forums. Hier wurden ihre Ideen zum Thema Stadtentwicklung ermittelt und in Handlungskonzepte übersetzt.

Eine **Sicherheitsanalyse** der Stadt Hoyerswerda, des Landespräventionsrats und der Allianz Sichere Sächsische Kommunen (AssKomm), die im Auftrag des Sächsischen Landesministerium des Inneren im Jahr 2022 durchgeführt wurde, befragte ebenfalls Bürger*innen der Stadt nach ihrem Sicherheitsempfinden und gab entsprechende Handlungsempfehlungen heraus. So wird beispielsweise die soziale Ungleichheit von den Bürger*innen als erheblich wahrgenommen. Die Empfehlung der Studie: Bürger*innen insbesondere bei Stadtplanungsprojekten einbeziehen. Dies unterstreicht die Wichtigkeit des transparenten und

beteiligungsorientierten Verfahrens in der Konzepterstellung des GIHK. Zugleich ist ein Ergebnis der Studie, dass ein erhöhtes Unsicherheitsgefühl mit einer erhöhten Unzufriedenheit hinsichtlich der eigenen Lebensqualität zusammenhängt. Die Relevanz von sozialen Maßnahmen, die die Stadt lebenswerter für ihre Bürger*innen machen, wird auch hier deutlich.

Zuletzt wurde das Konzept mit den geplanten Einzelmaßnahmen durch einen Stadtratsbeschluss am 30.05.2023 beschlossen.

2. Aktuelle Aussagen zur sozialen, wirtschaftlichen, demographischen und städtebaulichen Lage

Aufgrund ihrer **demographischen Entwicklung nach 1990** nimmt die Stadt Hoyerswerda unter den ostdeutschen Städten eine **Sonderstellung** ein. Keine andere Stadt in Ostdeutschland musste **Bevölkerungsrückgänge** dieser Größenordnung verzeichnen und verarbeiten. Zwischen 1990 und 2021 ist in der Stadt, ausgehend von 71.000 Einwohnern 1990, ein Bevölkerungsverlust von über 55,3 % eingetreten, vor allem durch Abwanderungen junger und mobiler Menschen. Diese Entwicklung hält, insbesondere in der Hoyerswerdaer Neustadt, weiter an:

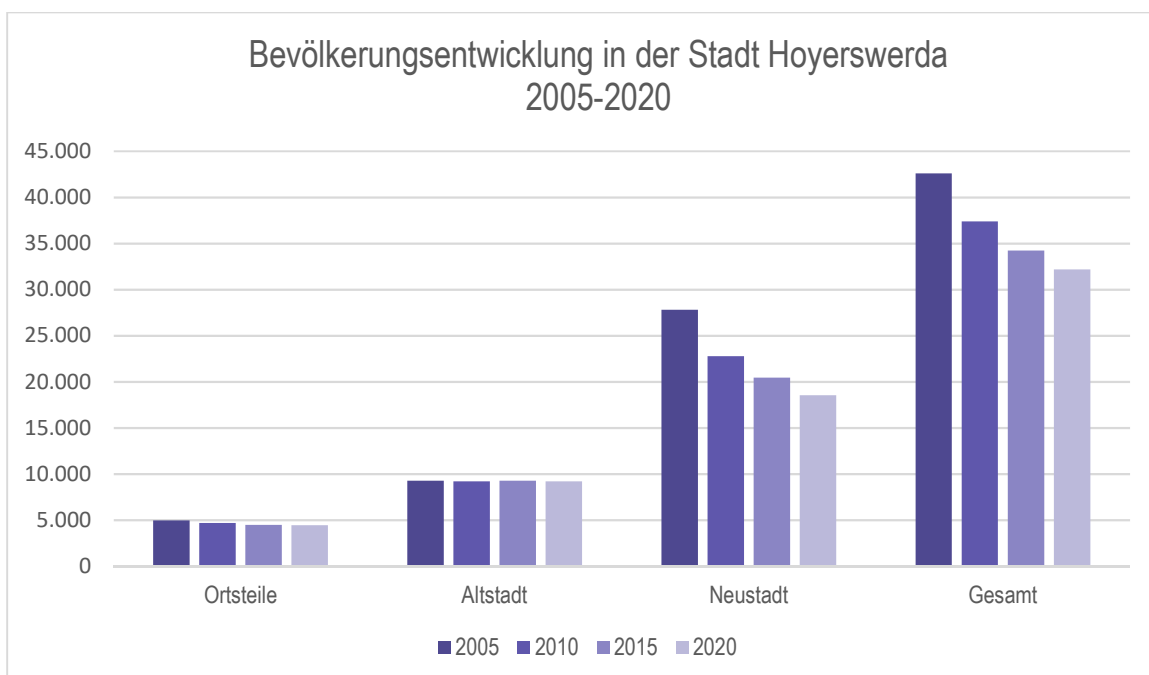


Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung in der Stadt Hoyerswerda 2005-2020

Quelle: 2005-2010: Einwohnermelderegister

2015-2020: Strukturdaten der Stadt Hoyerswerda

Damit verbunden ist ein **Anstieg des Durchschnittsalters** und des Anteils der älteren Generation. 2021 waren von den 31.714 Einwohner*innen in Hoyerswerda 14.289 älter als 60 Jahre, dies entspricht einem Anteil von 45 % (4,7 % Anstieg zum Zeitpunkt der Beantragung des letzten GIHK 2015). Besonders ins Gewicht fällt der hohe Anteil der über 70jährigen, mit 27,7 % an der Gesamtbevölkerung. Demgegenüber beträgt der Anteil der unter 18jährigen mit 3.820 nur 12 %, 1.244 hiervon sind unter 6 Jahre alt und 2.576 zwischen 7 - 18 Jahren; letzteres ist die Altersgruppe, die im engeren Sinne zur zentralen Zielgruppe des GIHK zählt. Hoyerswerda, einstmals die „jüngste“ Stadt der DDR, ist also heute durch eine starke Überalterung geprägt, die den „natürlichen“

Bevölkerungsrückgang (steigende Anzahl von Sterbefällen, sinkende Geburtszahlen, abnehmender Anteil der Familien im Familiengründungsalter...) weiter vorantreibt.

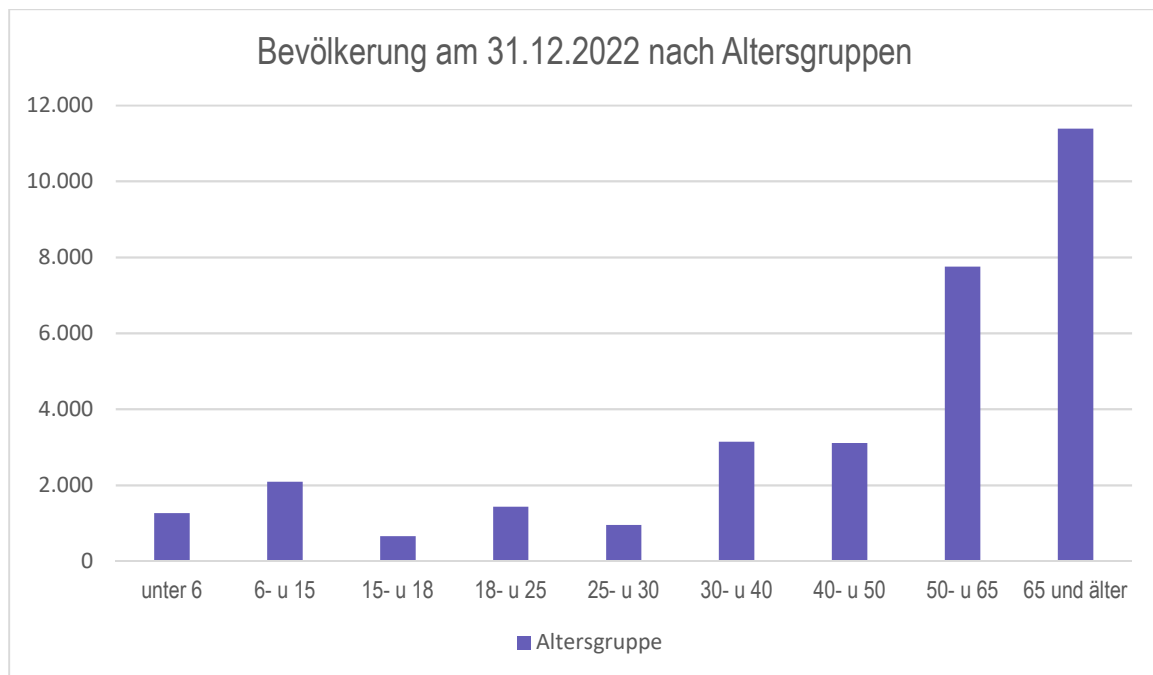


Abbildung 2: Bevölkerung am 31.12.2022 nach Altersgruppen
Quelle: Strukturdaten der Stadt Hoyerswerda

Dieser Altersbau ist in der Neustadt ausgeprägter als in der Altstadt. Im Fördergebiet leben 20.148 Menschen; das entspricht 63,5 % der Gesamtbevölkerung. 9.543 Menschen sind im Fördergebiet älter als 60 Jahre, das sind 66,7 % der Altersgruppe.

Dieser Trend wird sich umso mehr verstärken, wenn es nicht gelingt, die **Abwanderung überwiegend junger Bevölkerungsschichten** zu stoppen oder Zuwanderung junger Menschen oder Familien signifikant zu erhöhen. Insbesondere die Altersgruppe der 18 bis 30-Jährigen verlässt die Stadt, meistens auch die Region und zieht in die regionalen Großstädte Dresden und Leipzig sowie wirtschaftlich prosperierenden Regionen. Dieser Prozess hat sich in den letzten Jahren massiv verstärkt und wird zwischenzeitlich nicht mehr nur als Bildungs- oder Arbeitsplatzwanderung interpretiert. Vielmehr liegen die Ursachen in der individuellen Erwartung junger Menschen an moderne Lebensumstände begründet, die in dieser Altersgruppe überwiegend großstädtisch interpretiert werden.

Dementsprechend ist auch ein großer **Leerstand** zu verzeichnen. Das aktuelle Städtebauliche Entwicklungskonzept (SEKo) für das Stadtumbaugebiet Hoyerswerda geht von einem Leerstand in Höhe von 11 % in der Neustadt aus. Dabei gliedert sich der Leerstand bei den beiden Großvermietern in 13,94 % durch die Wohnungsgesellschaft und 6,72 % durch Lebensräume e.V. wobei besonders auf den starken und anhaltenden Abriss seit der Wende verwiesen sei, der bereits viele Objekte vom Markt genommen hat (Quelle: GIHK EFRE; Auskunft Wohnungsgesellschaft Hoyerswerda und Lebensräume e.V.). Trotz hoher Rückbauzahlen befinden sich in den in der DDR errichteten Wohngebäuden im Fördergebiet fast drei Viertel der Wohnungen der Stadt. Der Leerstand und entsprechende Rückbau verstärkt dennoch den Eindruck vieler Bürger*innen „abgehängt“ und machtlos gegen die ständige Veränderung, die die Stadt durchlebt, zu sein. Insbesondere Bewohner*innen der „Neustadt“ durchleben die stetige Stadtentwicklung aktiv „vor ihrer Haustüre“ und bewerten diese häufig negativ. Dies spiegelt sich auch in den Wahlergebnissen vergangener Bundestags-, Europa und Stadtratswahlen wider, in denen polarisierende Parteien an Zuwachs gewinnen.

In Struktur und **Entwicklung der Wirtschaft** in Hoyerswerda zeigen sich auch heute noch die Folgen des nach 1990 einsetzenden **Strukturbruchs**, insbesondere durch die extreme Schrumpfung und Rationalisierung des ehemaligen Braunkohle-Kombinats Schwarze Pumpe. Industrie, einst dominierend, ist in der Wirtschaftsstruktur der Stadt unbedeutend geworden. Größter Arbeitgeber der Stadt ist das Lausitzer Seenland Klinikum mit ca. 1.000 Beschäftigten. Klein- und Mittelbetriebe bestimmen heute das Bild, was zur Schwäche des lokalen Berufsbildungsangebots beiträgt. Hoyerswerda erwartet von der touristischen Nutzung des Seenlandes, insbesondere auch um den nahegelegenen Scheibe-See, positive wirtschaftliche Effekte. Wichtige wirtschaftliche Effekte, die ausbaufähig sind, resultieren auch aus der oberzentralen Funktion der Stadt im nördlichen Kreisgebiet. Zur Attraktivität von Hoyerswerda als Wohn- und Familienstadt zählt insbesondere auch **die Qualität der Bildungslandschaft**. Besonderen Fokus auf die gesellschaftlichen Problemlagen erhält das EU-Thema „Bildung“ als zentraler Bedeutungsschwerpunkt bereits seit Jahren durch die Stadt. So wurde im September 2020 die neue Oberschule im Wohnkomplex I eröffnet, derzeit wird ein Erweiterungsbau in Form einer Sporthalle realisiert. Damit gliedert sich die Handlungsweise der Stadt kongruent in die fortgeschriebenen städtischen Entwicklungskonzepte ein.

Die **östliche Randlage** der Stadt im Kreis und im Freistaat insgesamt wird durch die vergleichsweise schlechte Verkehrsanbindung zu den urbanen Metropolen noch problematischer.

Diese demographischen und wirtschaftlichen Strukturen schlagen sich auch im Feld von **Beschäftigung und Arbeitsmarkt** nieder. Die Erwerbstätigen-Quote ist niedrig. Mit fast der Hälfte aller Beschäftigten liegt der Schwerpunkt bei öffentlichen und privaten Dienstleistern, gefolgt von Handel, Verkehr und Gastgewerbe. Im Feld von Erziehung und Unterricht sind am Stichtag 30.06.2020 712 Personen, im Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens 3.037 Personen beschäftigt. Bildung, Gesundheit und Soziales sind somit eindeutig einer der Beschäftigungsschwerpunkte der Stadt. Der Pendlersaldo ist nur minimal negativ: Wohnort und Arbeitsort fallen also nahezu vollständig zusammen.

3. Gebietsanalyse

3.1. Darstellung des Fördergebietes



Abbildung 3: Das erprobte Fördergebiet im GIHK 14-20 = Das Fördergebiet im GIHK 21-27

In der vergangenen Förderperiode konnten klar die Vorteile des gewählten zu fördernden Gebiets ausgemacht werden, weshalb dieses auch für die Förderperiode ESF 21-27 bestehen bleiben wird. Es handelt sich hierbei um

die gesamte Hoyerswerdaer Neustadt und die Stadtteile „Innere Altstadt“ und „Am Bahnhof“ der Hoyerswerdaer Altstadt. Zu den Begründungen werden im Folgenden aktuelle Statistiken bewertet, die auf die soziale Belastung hinweisen.

3.2. SGB II-Quote per 31.12.2020

Im sächsischen Vergleich befindet sich Hoyerswerda auf **Platz 12 der höchsten SGB II-Quoten mit 12,1%** (Stand 2020). Rechnet man die das Fördergebiet umliegenden Siedlungen sowie Stadtteile heraus, werden die Zahlen umso gravierender. Die SGB II-Quote des GIHK-Fördergebietes 2014-2020 betrug 2015 30,03 %. Berechnet man die SGB II-Quote im gleichen Fördergebiet (wie bei der Antragsstellung ESF 14-20) beträgt die durchschnittliche **SGB-II-Quote immer noch überdurchschnittliche 25,13%** (Strukturdaten von 2021¹).

Nach wie vor differiert die Quote stark nach Quartieren bzw. Wohnkomplexen. Besonders hoch ist diese mit 35,68% in WK IV, 39,74% WK VIII und 37,56% in WK VII. Der sozial am stärksten belastete Stadtteil ist mit einer SGB-II-Quote von 40,12% in WK V:

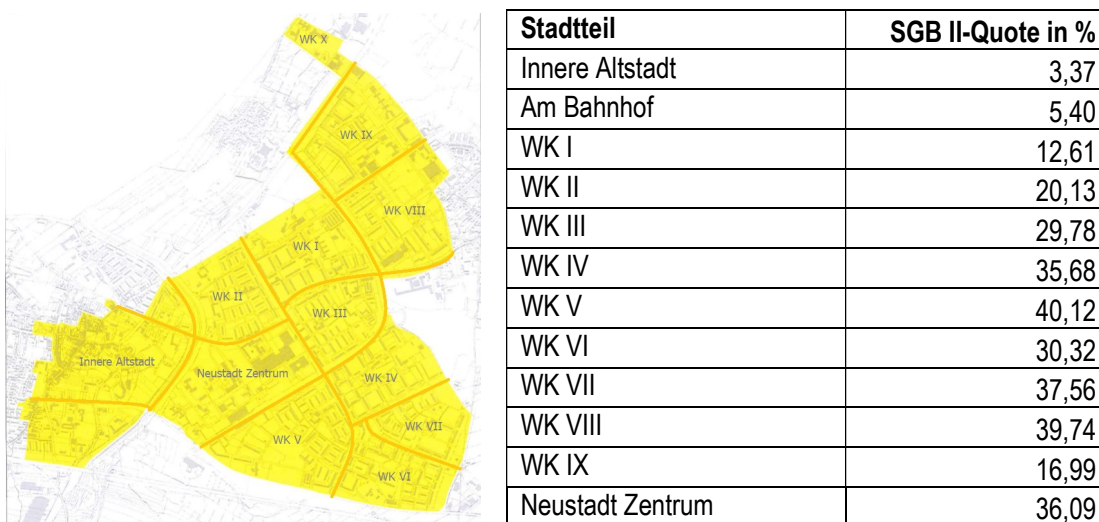


Abbildung 4: ESF Fördergebiet nach Stadtteilen

Trotz der gravierenden Unterschiede in den SGB-II-Quoten, ist es sinnvoll, das Fördergebiet als großes zusammenhängendes Gebiet zu schneiden. Der wichtigste Grund besteht darin, dass sich Hoyerswerda als die Stadt mit dem stärksten prozentualen Bevölkerungsverlust in den östlichen Bundesländern seit 1990 in einer neuen sozialen Realität als mittelgroße kreisangehörige Stadt befindet, in der sich die vormaligen starken teilsräumlichen Bezüge abschwächen und der neue Innenstadtbereich nun verstärkter integrativer Impulse bedarf.

Damit ist zweierlei gemeint: (1) die in der Neustadt – die von Einwohnerzahl und Bebauung eher großstädtisch anmutet – bislang stärker als in der Altstadt sichtbaren sozialen Belastungen können **nicht isoliert betrachtet** werden, weil die auf die gesamte Innenstadt einwirken, aber auch (2) die für eine gute städtische soziale Qualität für alle Bürger*innen notwendigen Gestaltungspotenziale aus beiden Stadt-„teilen“, also auch aus der Altstadt, müssen gemeinsam zur Wirkung gebracht werden. Hiermit sind sowohl Dienste und Einrichtungen als auch die Potenziale der Bürger*innen selbst gemeint, etwa im Sinne von zivilgesellschaftlichem Engagement.

Hierin haben sowohl Altstadt als auch Neustadt gemeinsam und wechselseitig viel zu bieten. Dies gilt z.B. für die Verteilung der Dienststellen, Einrichtungen und kulturellen Begegnungsstätten über das gesamte Gebiet der

¹ <https://www.hoyerswerda.de/wp-content/uploads/formulare/Zahlen/03%20Quartalsberichte%20und%20j%C3%A4hrliche%20Strukturdaten/2021%20Strukturdaten.pdf>

Innenstadt als auch beispielsweise für die Aktivitäten der Kirchengemeinden, der Vereine in einer zahlreichen und vielfältigen Vereinslandschaft und der Träger.

Der Stadtteil „Innere Altstadt“ wird auch in der Förderperiode 21-27 trotz der niedrigeren SGB-II-Quote beibehalten, da sich oben beschriebene Gründe in der vergangenen Projektarbeit (ESF 14-20) bewahrheitet haben. Es hat sich als geeignet herausgestellt, das Gebiet, trotz auffälliger sozialstruktureller Unterschiede zwischen einzelnen Stadtteilen (Wohnkomplexen) als Ganzes zu bespielen. Nicht nur können so alle Maßnahmeträger auf das gesamte Fördergebiet verteilt agieren, womit eine Nähe zur Zielgruppe hergestellt werden kann, auch lässt sich integrierte Stadtentwicklung nicht verwirklichen, wenn nur vereinzelt Stadtteile in den Fokus genommen werden. Ein kleines Fördergebiet führt automatisch zum Ausschluss von potentiellen Teilnehmer*innen. Durch die Integration der „Altstadt“ wurde im GIHK Hoyerswerda zusätzlich vermieden, dass in der Sprache die „Neustadt“ als Fördergebiet, als „Brennpunkt“ stigmatisiert wird. Dies soll für einen integrierten Ansatz in der Stadt Hoyerswerda beibehalten werden.

Zuletzt ist zu erwähnen, dass der Stadtteil „Am Bahnhof“ weiterhin im Fördergebiet bestehen bleibt, da hier eine neue Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete angesiedelt wurde, welche eine für das GIHK benachteiligte Zielgruppe darstellen und explizit durch die GIHK-Angebote angesprochen werden sollen.

3.3. Weitere Hinweise auf soziale Benachteiligung im Fördergebiet

Kita-Quoten SGBII

Ein Hinweis auf soziale Belastung im Fördergebiet ist die **Quote der Übernahme von Elternbeiträgen in Kitas** und Horten durch das Jugendamt des Landkreises Bautzen, die in Hoyerswerda bei 38,14 % der Kosten liegt. Es ist auffällig, dass diese bei im Fördergebiet liegenden Kitas deutlich höher ist. Durchschnittlich werden hier 49,35 % der Kosten übernommen. Die zwei am höchsten betroffenen Kitas sind mit 84,95 % die Kita Märchenland 80,76 % der Hort an der Lindenschule (Daten von 2020, Quelle Landratsamt Bautzen).

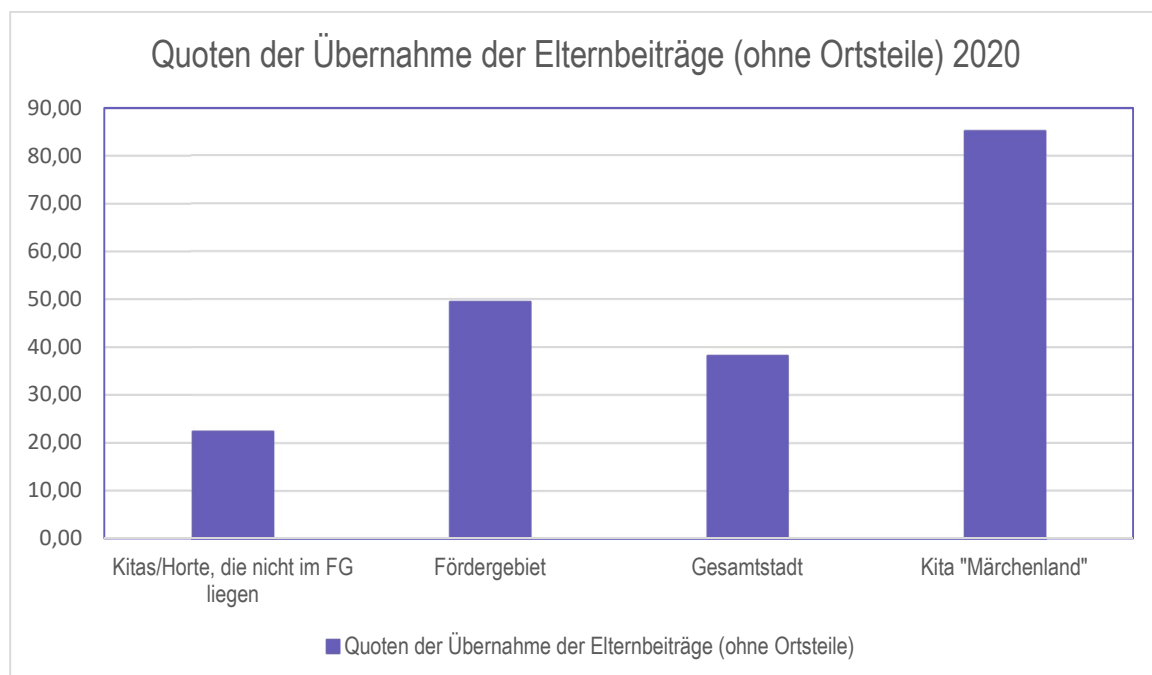


Abbildung 5: Quoten der Übernahme der Elternbeiträge (ohne Ortsteile) 2020

Quelle: Landratsamt Bautzen

*Absolvent*innen*

Die Neustadt ist ein für die Region sehr wichtiger Bildungsstandort. Gleichzeitig konzentrieren sich hier **Bildungsdefizite** in besonderem Maße.

Im Schuljahr 2020/21 gab es insgesamt 314 Absolvent*innen und Abgänger*innen an allgemeinbildenden Schulen. Davon haben 38 Schüler*innen ohne Hauptschulabschluss, 29 Schüler*innen mit Hauptschulabschluss, 54 mit Realschulabschluss und 193 mit allgemeiner Hochschulreife die schulische Laufbahn beendet. Wichtig ist hierbei aber zu berücksichtigen, dass die drei Gymnasien in der Stadt im Gegensatz zu den zwei Oberschulen (- ein freies Gymnasium bietet zusätzlich einen Oberschulzweig an -) eine enorme Zuzugsquote aus der umliegenden Region haben, es sich hierbei also nur zum Teil um Hoyerswerdaer Schüler*innen, insbesondere im Fördergebiet wohnhaften, handelt (21/22 gab es 241 Schulanmeldungen an Hoyerswerdaer Gymnasien, davon lediglich 103 transferiert von Hoyerswerdaer Grundschulen). Dies spiegelt sich auch in der Quote der Gymnasialempfehlungen in der Stadt Hoyerswerda wider: Diese liegt für das Schuljahr 21/22 bei 52 % bei den Grundschüler*innen.

DAZ-Klassen

Der **Anteil der DAZ-Klassen** (Deutsch-als-Zweitsprache) an Hoyerswerdaer Schulen ist bei den im Fördergebiet liegenden Schulen überdurchschnittlich hoch. So beträgt er bei der Grundschule an der Elster 11,4 %, bei der Grundschule „Lindenschule“ sogar 20,1 % (im Vergleich zur Grundschule „Am Park“ und der „Handrij Zejler“ Grundschule in der Altstadt 2,3 % und 3,9 %). Besonders ins Gewicht fällt der, sich aufgrund der Konzentration auf eine Oberschule weiter steigende, DAZ-Anteil an der Oberschule mit 23 %. (Daten vom Schuljahr 21/22). Die sprachlichen Barrieren, die für diese Schüler*innen bestehen, stellen für die Schulen eine besondere Herausforderung dar. Gerade hier sind außerschulische Projekte sehr gefragt, um spielerisch und außerhalb vom schulischen Kontext die Sprachvermittlung zu fördern.

Die beispielhaft geschilderten Sachverhalte zeigen: Jugendliche und Kinder auf dem Weg in eine eigenständige Lebensführung und tragfähige berufliche Zukunft zu begleiten muss weiterhin der Schwerpunkt des GIHK Hoyerswerda sein. Nicht nur, um der starken Schrumpfung der Stadt entgegenzuwirken, ist es wichtig, jungen Menschen in Hoyerswerda Lebensperspektiven aufzuzeigen. Gelingende Übergänge in eine selbstständige Lebensführung müssen im Interesse der Jugend, aber auch im Interesse des sozialen Zusammenhalts der Stadt und ihrer sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung ins Zentrum der Aufmerksamkeit rücken.

Genau dieses Ziel verfolgen die im GIHK entwickelten Angebote der informellen Kinder- und Jugendbildung.

Arbeitslosenquote

Mit einer enorm hohen SGB II Quote von 25,13 % und einer **Arbeitslosenquote von 10,7 % (2021)**, darunter einer hohen Anzahl von **Langzeitarbeitslosen**, stellt das Fördergebiet in Hoyerswerda für die ESF-Förderung zur Umsetzung eines Gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzepts einen sozial überdurchschnittlich belasteten Lebensbereich dar. Dementsprechend sind Arbeitssuchende und Langzeitarbeitslose eine zentrale Zielgruppe für das GIHK Hoyerswerda geworden. Viele Kinder wachsen bereits in der zweiten und dritten Generation von Hartz4-Empfangenden auf, so dass Arbeitslosigkeit als Lebensentwurf leicht zur Selbstverständlichkeit werden kann. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit sozialer Anlaufstellen, die alternative Lebensentwürfe aufzeigen und Unterstützung bieten.

Die **Jugendarbeitslosigkeit** (15-24 Jahre) betraf 2021 94 junge Menschen in der Stadt.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit, insbesondere der Langzeitarbeitslosigkeit ist in Hoyerswerda positiv stetig sinkend (vgl. Daten vor der Covid19-Pandemie). Das zeigt, dass die Einrichtungen für sozial schwach gestellte Menschen hier ihre unterstützende Wirkung zeigen und weiterhin als Anlaufstelle bestehen bleiben müssen, um diese Tendenz fortzuführen. Besonders ist dies wichtig, weil gerade bei dieser Personengruppe das persönliche Vertrauensverhältnis eine wichtige Voraussetzung ist, um die Einrichtung als eine regelmäßige Anlauf- und Andockstelle zu nutzen.

Kriminalität

Laut der Sicherheitsanalyse Hoyerswerda von 2022 liegt Hoyerswerda bei der Häufigkeit an **Straftaten** pro 100.000 Einwohner*innen seit 2018 deutlich **über dem sächsischen Durchschnitt**. Diese konzentrieren sich v.a. auf die Kernstadt Hoyerswerda, weniger auf die umliegenden Gemeinden.

Auch **politisch motivierte Kriminalität** wird im Bericht thematisiert. Diese liegt 2021 bei insgesamt 34 politisch motivierten Straftaten in 88 % der Fälle rechts gerichtet. Damit ist seit 2016 ein Höchstwert erreicht, der auf eine Gefahr der Steigerung rechter Gesinnung hindeutet (weitere Indizien sind die steigende Zustimmung der AfD in der Bevölkerung, die Gefahr des sozialen Abgehängt-Seins, verstärkt durch die Corona-Pandemie etc.). Dies unterstreicht die Relevanz von Aktivitäten und Projekten, die die Vielfalt in Hoyerswerda unterstreichen und beleben, insbesondere um dem schlechte Image, das die Stadt seit den rassistischen Übergriffen 1991 heimsucht, etwas entgegenzusetzen.

Migration

Die Gründe für die Auswahl des Fördergebietes werden durch den **starken Zugang von Asylbewerber*innen** seit 2014 und ihre Verteilung im Gebiet der Stadt in besonderer Weise akzentuiert. In den zwei großen zentralen Unterkünften in Hoyerswerda sind 2021 583 Asylbewerber*innen aus 32 Nationen registriert worden. Darüber hinaus wohnen 68 Personen in Gewährswohnungen. 210 der Geflüchteten befanden sich 2021 in laufenden Asylverfahren. Damit gibt es in diesem Gebiet die meisten Asylbewerber*innen im Landkreis Bautzen. In der mit Abstand größten Ausländerunterkunft des Landkreises Bautzen (betrieben durch die AWO Lausitz gGmbH) wohnen aktuell etwa 150 Kinder. Die Migrationsquote von Menschen mit Hauptwohnsitz in Hoyerswerda beträgt 4,9 %. Davon wohnt ein Großteil in Wohnungen im Fördergebiet. Die Gemeinschaftsunterkunft in Hoyerswerda wird im Landkreis **langfristig bestehen** bleiben, sodass hier ein kontinuierlicher Bedarf an Integrationsmaßnahmen besteht. Die Kriegsgeflüchteten aus der Ukraine stellen eine zusätzliche Zielgruppe des GIHK dar, die unbedingt von den Projekten aufgefangen werden sollte, um eine gelungene Integration und Begegnung zu fördern.²

(Junge) Migrant*innen in den Gemeinschaftsunterkünften sind häufig isoliert und zudem körperlich nicht ausgelastet. Ohne eine Erleichterung des Zugangs in städtische Einrichtungen und Vereine, fällt gerade am Anfang das Knüpfen von Kontakten und das Erlernen der deutschen Sprache schwer. Sportliche Begegnung hat sich im letzten Förderzeitraum als ein gelungener Integrationsansatz herauskristallisiert, der ein großes Potential für die Stadt verspricht und darüber hinaus nicht nur für junge Migrant*innen funktioniert. Durch vergleichbare Projekte werden die Teilnehmenden nicht nur in ihren Bewegungskompetenzen gefördert (Rhythmisierungs-, Orientierungs-, Umstellungs-, Differenzierungs-, Reaktions-, Koordinations-, und Gleichgewichtsfähigkeit), sondern noch in weitaus mehr Entwicklungsbereichen. Besonders können die Migrant*innen auch in ihren sozialen, emotionalen und persönlichen Kompetenzen sowie in ihrer Frustrationstoleranz und im Konfliktmanagement geschult werden.

Eine erfolgreiche Integration ist für ein gemeinsames und friedliches Zusammenleben in der Stadt unabdingbar. Es müssen **Angebote, Räume und Begegnungsmöglichkeiten** geschaffen werden, die den Menschen in Hoyerswerda beidseitig interkulturelle Kompetenzen, Werte, Sprachkenntnisse etc. vermitteln. So kann die nötige

² Quellen: Sicherheitsanalyse der Stadt Hoyerswerda 2022, AWO Lausitz gGmbH

Basis für eine Kommunikation auf Augenhöhe geschaffen werden und so können in Perspektive auch Menschen für Hoyerswerda und die Region durch die positive Begleitung gewonnen werden.

Die soziale Schieflage, die durch die hohe Anzahl an benachteiligten Personengruppen entsteht, erzeugen ein unstetes Umfeld für junge Menschen, die im Fördergebiet aufwachsen. Das Umfeld zu stärken, soziale Integration zu fördern und so der sozialen Schere entgegen zu wirken ist daher das zweite große Ziel der GIHK-Maßnahmen in Hoyerswerda.

Genau an diese benachteiligten Zielgruppen richten sich die im GIHK entwickelten Angebote der sozialen Eingliederung.

3.4. Angebotsstruktur im Fördergebiet

Folgende **Bildungs- und Kultureinrichtungen** stehen den Zielgruppen im Fördergebiet zur Verfügung:

Kindertageseinrichtungen

- Kinderhaus am Zoo
- Integrationskita Brüderchen und Schwesterchen
- Integrationskita An der Elsterwiese
- Kita Spielparadies
- Integrationskita Max und Moritz
- Integrationskita Pusteblume
- Kita Märchenland
- Katholisches Kinderhaus St. Elisabeth
- Kita Nesthäkchen

- Hort an der Elster
- Hort an der Lindenschule

Bildungseinrichtungen

- Grundschule „Lindenschule“
- Grundschule „An der Elster“
- Nikolaus Kopernikus Schule mit den Förderschwerpunkten Lernen und emotionale und soziale Entwicklung
- Oberschule Hoyerswerda
- Oberschule/ Gymnasium „Johanneum“
- Léon-Foucault-Gymnasium

- BSZ Berufsschulzentrum Konrad Zuse
- BMS Bildungsstätte für Medizinal- und Sozialberufe
- Volkshochschule Hoyerswerda

Einrichtungen für die Bereiche Kultur, Bildung und Soziales

- ZCOM Zuse-Computer Museum
- Schloss und Stadtmuseum Hoyerswerda
- Zoo Hoyerswerda
- Kulturfabrik Hoyerswerda
- Musikschule Hoyerswerda
- Musikschule Bischof

- Brigitte-Reimann-Bibliothek
- Lausitzhalle

- Nachbarschaftshilfeverein, Mehrgenerationenhaus
- Haus der Parität (Diverse Vereine und Selbsthilfegruppen sind hier angesiedelt)
- Haus der Begegnungen (Tafel/ vbff in ostsachsen e.V.)
- VDK-Familienzentrum

- Jugendclubhaus „OSSI“
- Selbstverwaltetes Jugendzentrum „Postkosmos“
- Mobile Kinder- und Jugendarbeit des CVJM

Kirchliche Einrichtungen

- ev. Johanneskirchengemeinde Hoyerswerda
- Kath. Kirche Heilige Familie
- ev. Kirchengemeinde Hoyerswerda-Neustadt (Martin-Luther-King-Haus)
- Diakonie St. Martin
- Malteser Hilfsdienst

Große Sport-/Freizeiteinrichtungen

- Schwimmbad und Saunalandschaft Lausitzer Seenland
- VHB-Arena und Jahn-Stadion
- Sportforum Hoyerswerda (Freizeitkomplex-Ost)

Allgemein lässt sich zum soziokulturellen lokalen Angebot sowie zu Lücken in der lokalen Angebotsstruktur (im Vergleich zur Beantragung im Förderzeitraum 14-20) folgendes zusammenfassen:

Das GIHK Hoyerswerda hat, seit der Beantragung im Förderzeitraum 2014-2020, maßgeblich zur Angebotsstruktur zur Integration der entsprechenden Zielgruppen beigetragen und damit vorhandene Defizite in der lokalen Angebotsstruktur gefüllt.

Darüber hinaus zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der letzten Beantragung des GIHK:

Hoyerswerda verfügt über eine sehr **vielfältige Vereinslandschaft** (2021 insgesamt 182 registrierte Vereine) und steht in kulturellen-, musealen-, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen gut da. Die **Vielzahl an kulturellen und sozialen Einrichtungen** übernehmen auch wichtige zentralörtliche Funktionen für die Region. Auf Grundlage der ausführlichen Analyse der Hoyerswerdaer GIHK-Werkstatt ist jedoch ein erheblicher Rückgang in den Wohngebieten an großen Einrichtungen, Trägern und Vereinen, welche kulturelle oder soziale Angebote regional und überregional vorhalten können, deutlich geworden. Was den Einrichtungen häufig **fehlt**, ist **der junge Nachwuchs**. Die starke Überalterung macht sich innerhalb der Vereine bemerkbar, welche für junge Menschen immer weniger attraktiv werden. Außerdem werden diese Angebote nur in seltenen Fällen von benachteiligten Zielgruppen aufgesucht. Umfragen der GIHK-Werkstatt, die o.g. Jugendstudie und das Projekt „Pimp Your Town“ sowie Gespräche mit Netzwerkpartnern (z.B. an der GIHK-Akteurskonferenz) zeigten, dass es aus der Sicht der Jugendlichen zu wenig Angebote gibt und sie wenig „in der Stadt hält“. Das hat einerseits strukturelle Ursachen (strukturelle schwache Region, Mangel an attraktiven und lukrativen Arbeitsplätzen...), andererseits deutet es auf eine nur **schwach ausgeprägte Identifikation mit der Heimatstadt** hin, da es ein sichtlich vielfältiges Angebot an Beteiligungsmöglichkeiten gibt. Insgesamt kann man nur wenig selbstorganisierte Angebote oder Gruppierungen von Jugendlichen in der Stadt beobachten (Alternative, Subkultur...). Hier könnten bei den jungen Menschen auch die bereits fehlenden demografischen Potentiale oder auch eine unvollständige Einordnung von Großstadtvorteilen in Bezug auf ihre Heimatstadt eine Rolle spielen.

Außerschulische Bildungs- und Freizeitaktivitäten haben einen **großen Mehrwert** für die **Entwicklung** der

Heranwachsenden. Nicht nur fachlich erlangen Kinder und Jugendliche auf spielerische Art und Weise neue Kompetenzen, sondern auch ihre Soft Skills wie Teamfähigkeit, Strukturierung des Tagesablaufs, Disziplin und freiwilliges Engagement werden gestärkt. Zuletzt können das Kennenlernen und die Teilhabe an außerschulischen Aktivitäten, Vereinen und Angeboten in der Stadt die positive Identifikation mit der Heimat stärken. Jedoch finden (insbesondere junge) Bürger*innen erfahrungsgemäß selten von alleine den Weg zu diesen Angeboten.

Die **Angebotslandschaft** wird zum Teil **wenig sichtbar** bzw. ist nicht im gesamten Stadtraum bekannt. Dazu kommt die Tendenz, sich nur in einem beschränkten Umfeld zu bewegen, im eigenen Wohnkomplex bis höchstens zum Stadtzentrum oder nur im Altstadtbereich. Die Angebote in den großen Einrichtungen der Stadt (wie die Kulturfabrik) erreichen oft aufgrund der territorialen Entfernung, aber auch der (eventuell zu) anspruchsvollen Inhalte, des Preisniveaus oder wegen fehlender Informationen nicht alle Bürger*innen dieser Stadt.

Im Fördergebiet mangelt es vor allem an **niedrigschwelligen** Bildungs- und Freizeitangeboten für Jugendliche, Kinder, Migrant*innen, Arbeitssuchende, Menschen mit Behinderung und auch Familien. Es fehlen Orte der unkomplizierten milieu- und generationsübergreifenden Begegnung und der urbane Raum wird von seinen Bewohner*innen kaum genutzt oder als gestaltbarer Raum wahrgenommen. Begegnungen zwischen den Generationen werden dadurch rar und ein fehlendes „Heimatgefühl“ macht sich bei jüngeren Menschen bemerkbar. Insbesondere Jugendkultur ist im Stadtraum kaum sichtbar. (Jugend-)Kriminalität, darunter v.a. Diebstahl und Vandalismus bewirkt außerdem das herrschende Gefühl in der Stadt, Investitionen in den Stadtraum würden sich nicht lohnen. Inklusionsangebote finden häufig nicht im Stadtkern bzw. Fördergebiet statt, sondern innerhalb der betreuenden Einrichtungen am Stadtrand.

Die größte Schwierigkeit in Hoyerswerda, insbesondere bei der Zielgruppe des GIHK, ist (infolgedessen) die **Erreichbarkeit**. Das eben geschilderte große Angebotsspektrum ist häufig trotz aufwändiger Werbung (im Stadtgebiet und online) unbekannt und wird entsprechend zu wenig wahrgenommen. Gleichzeitig herrscht das Image, dass es kein Angebot gäbe. Diese Diskrepanz wurde in der Vergangenheit von den GIHK-Projekten unterschiedlich angegangen und auf die gemachten Erfahrungen, welche Medien zur Akquise von Teilnehmenden geeignet sind, wird angeknüpft. Das strategische Erreichen der Zielgruppe fließt verstärkt in die Projektkonzeptionen ein. Bis ein Projekt von der Stadtgesellschaft wahrgenommen und akzeptiert wird, steht es häufig bereits kurz vor seinem Ende. Um **Nachhaltigkeit** zu gewährleisten und den Bürger*innen zu verdeutlichen, dass viel Geld für und in sie investiert wird, reichen Laufzeiten von zwei Jahren häufig nicht. Umso wichtiger ist es, etablierte Stadtteilverhaben in eine Verstetigung zu bringen.

Das progressive Zentrum hat Anfang 2023 eine Studie veröffentlicht, die einen Zusammenhang zwischen Einsamkeitserfahrungen und antidemokratischen Einstellungen bei Jugendlichen in Deutschland feststellt³. Auch hier zeigt sich die Relevanz von niedrigschwelligen Bildungs- und Freizeitangeboten für die Sicherung des sozialen Friedens in der Stadt.

Nicht zuletzt hat auch die Pandemie zu einem besonderen Bedarf in der Stadt beigetragen. Nie war es so wichtig, **Stabilität und Planbarkeit** - sowohl für die Träger als auch die Zielgruppe - zu generieren und nie war es so wichtig, das soziale Miteinander mit allen Mitteln zu fördern.

4. Benennung der Zielfelder und entsprechenden Einzelvorhaben

Die ESF-Förderphase 14-20 sowie die bisher laufende Phase des Übergangs-GIHK zeigen deutlich: **Die GIHK-Maßnahmen verbessern die Lebensperspektiven der Teilnehmer*innen**. Hoyerswerda wird vielseitig

³ <https://www.progressives-zentrum.org/publication/extrem-einsam/#:~:text=unserer%20Demokratie%20sprechen,-,Ergebnisse,-Jugendliche%20und%20insbesondere>

niedrigschwellig bespielt und insgesamt attraktiver für Jugendliche und Familien. Die Teilnehmer*innen profitieren von den Angeboten und es entsteht ein nachhaltiger Nutzen (insbesondere bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen). Die Träger wagen neue, innovative Projekte, die einen sozialen Stadtentwicklungs-Gedanken verfolgen, den sie so sonst nicht durchgeführt hätten (können).

Anhand des Erfolges der sieben vergangenen (und teilweise noch laufenden) Modell-Projekte lassen sich (Handlungs-)bedarfe auch für die neue Förderphase im „Voll-GIHK“ 21-27 ableiten.

Jedes für das Voll-GIHK geplante Projekt fokussiert eine andere besonders benachteiligte Zielgruppe. Auf diese Weise ergänzen sich die Projekte und erreichen durch ihre gemeinsame Wirkung vollumfänglich die Bürger*innen im Fördergebiet.

4.1. Vorhabensbereich Informelle Kinder- und Jugendbildung

Anhand der oben genannten Schilderungen stellt die **Gruppe der Heranwachsenden im Fördergebiet** eine **Schwerpunktzielgruppe** des GIHK dar. Unterstützung- und Freizeitangebote zur Vermittlung von sozialen, emotionalen und Bildungskompetenzen spielen eine wichtige Rolle im Handlungskonzept. Dabei werden Kooperationspartner, die im Fördergebiet verortet werden und einen engen Zugang zu (benachteiligten) Heranwachsenden haben, in die Einzelmaßnahmen mit einbezogen, darunter Grund- und weiterführende Schulen. Insbesondere die Hoyerswerdaer Oberschule hat eine hohe Fördergebietszugehörigkeit bei den Schüler*innen und bildet statistisch mehr benachteiligte Kinder und Jugendliche aus als andere weiterführende Schulen. Mit der zielgruppengerechten Ansprache sollen die Maßnahmen im Vorhabensbereich „Informelle Kinder- und Jugendbildung“ für mehr **Chancengleichheit und Lebensperspektiven** in Hoyerswerda sorgen. Außerdem sollen den Teilnehmenden die **vielfältigen Handlungsmöglichkeiten in der Stadt nahegebracht** werden. Die GIHK-Angebote sollen **Anknüpfungsmöglichkeiten** bei Einrichtungen der Träger bieten, um die Nachhaltigkeit der Projekte zu garantieren.

In den Bereich der informellen Kinder- und Jugendbildung lassen sich die Projekte „*HY I(i)ebt... Kultur*“ der Zoo, Kultur und Bildung gGmbH und „*HY I(i)ebt... Digitales*“ des ZCOM - Zuse Computer Museums einordnen. Es wurde dabei versucht, die Maßnahmeplanungen sehr divers zu gestalten, so dass jede Einzelmaßnahme gezielt andere Alters- und Interessengruppen unter den Heranwachsenden anspricht. Mit den Themenschwerpunkten kultureller Bildung und -Vermittlung, Digitalisierung und medialer Bildung sowie Arbeits- und Sozialvermittlung legt das GIHK Hoyerswerda damit einen Fokus auf in der Bedarfsanalyse erkannte Defizite. Detailschilderungen finden sich in den angehängten Maßnahmeblättern.

Auch das Projekt „*HY I(i)ebt... Sport*“ des Sportclubs Hoyerswerda e.V. spricht v.a. Heranwachsende an, soll aber auch erwachsenen Migrant*innen offenstehen. Es gehört daher strukturell zum Vorhabensbereich der sozialen Integration.

4.2. Vorhabensbereich Soziale Integration

Der Vorhabensbereich der sozialen Integration spricht alle Bürger*innen der Stadt an, insbesondere **Personen mit geringen Chancen auf dem Arbeitsmarkt** (z. B. junge Erwachsene ohne Schulabschluss, Langzeitarbeitslose, Migrant*innen, Alleinerziehende und ältere Beschäftigte) sowie **von sozialer Ausgrenzung und Isolation betroffene bzw. bedrohte Personen** (z. B. Einkommensschwache, Migrant*innen, Geflüchtete, Wohnungslose, Menschen mit gesundheitlichen und psychischen Beeinträchtigungen und ältere Menschen). Dabei hat sich das GIHK Hoyerswerda zwei Schwerpunktziele gesetzt.

- 1) Bürgerbeteiligung & Selbstwirksamkeit
- 2) Fit für den Arbeitsmarkt

Zu 1)

In erster Linie geht es um eine **Vermittlung von Kontakt- und Hilfsangeboten**, sowie Angeboten zur **aktiven Freizeitgestaltung zur Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe**. **Sozialräumliche Vernetzung** spielt hierbei eine große Rolle. Um den Menschen ihre Möglichkeiten zu spiegeln, müssen entsprechende Akteure an den Aktivitäten mitwirken. Die vergangene GIHK-Projektarbeit hat gezeigt, dass entsprechende Kooperationen sehr gewinnbringend für alle Beteiligten durchgeführt werden können. Häufig ist das Problem nicht, dass es Beratungs- und Hilfsangebote nicht gäbe, sondern, dass diese nicht bekannt sind oder die Hürde zu groß ist, diese aufzusuchen. Ziel ist es, dass das Fördergebiet bzw. die Neustadt Hoyerswerdas als lebenswerter Stadtteil wahrgenommen wird, der viele Möglichkeiten und Lebensperspektiven birgt. Hier docken v.a. die *Projekte „HY I(i)ebt... (Un)Bekanntes“* der Kulturfabrik Hoyerswerda e.V. und *„HY I(i)ebt... Jugend“* der AWO Lausitz an.

Zu 2)

Fit für den Arbeitsmarkt soll hier wörtlich genommen werden. Es geht darum, die Personen in ihrer gesundheitlichen Fitness zu stärken und ihnen **Konzepte gesunder Ernährung und Bewegung** näherzubringen. Durch die **Förderung partizipativer Prozesse und gemeinsamen Handelns** in den Einzelmaßnahmen, soll den Teilnehmenden langfristige soziale Teilhabe als Mehrwert für ihre Alltagsstrukturen nähergebracht werden. Diese ist eine Voraussetzung für die Vorbereitung auf den Prozess der Beschäftigungssuche/Beschäftigungsaufnahme. Die Projekte sollen auch hier **Selbstwirksamkeitserfahrungen** stärken um die Personen nicht nur gesundheitlich/körperlich, sondern auch mental „fit“ für den Arbeitsmarkt zu machen.

In den Bereich „Fit für den Arbeitsmarkt“ integrieren sich die Projekte des vbff in ost-sachsen *„HY I(i)ebt... Gesundheit“* sowie das Projekt *„HY I(i)ebt... Sport“* des Sportclubs Hoyerswerdas, das insbesondere Menschen mit Migrations- und Geflüchtetenhintergrund anspricht.

Zwischen den zwei Schwerpunktzielen sowie den Maßnahmen aus den anderen Vorhabensbereichen soll und wird es Querverbindungen und Synergieeffekte geben. Die erfolgreiche Zusammenführung und Kooperation zwischen den Maßnahmen ist in erster Linie die Aufgabe der Begleitenden Maßnahme.

4.3. Vorhabensbereich Begleitende Maßnahme

GIHK-Werkstatt und GIHK-Koordination - RAA Hoyerswerda/Ostsachsen e.V.

Für die **Stadt Hoyerswerda** hat sich die **Zusammenarbeit mit einer Begleitenden Maßnahme** als **unerlässlich** herausgestellt. Die Stadtverwaltung Hoyerswerda arbeitete im Förderzeitraum ESF 14-20 sowie im Übergangs-GIHK sehr eng sowohl mit der GIHK-Koordination als auch der GIHK-Werkstatt zusammen. Ein **neutraler Netzwerkknotenpunkt zwischen Stadt, Trägern, Stadtgesellschaft und Fördermittelgebern** hat sich bewährt.

Das Vernetzen von Kontakten und das Verwirklichen erfolgreicher Kooperationen ist durch das GIHK bereits vermehrt angestoßen worden. Hier zeigt sich auch, wie wichtig und nützlich es ist, dass es mit der „Werkstatt“ und „Koordination“ eine gegenüber den Projekten externe und objektive Begleitende Maßnahme gibt, um Hemmnisse und Routinehandeln zu erkennen und mit den richtigen Methoden entgegenzuwirken sowie Lösungsansätze aufzuzeigen. Auch in Zukunft muss die Möglichkeit der Erprobung geeigneter Kooperationsformen bestehen bleiben. Nur, wenn Träger, Vereine, Initiativen und Institutionen erfolgreich zusammenarbeiten, kann das gemeinsame Potential der Stadt optimal ausgeschöpft werden

Zur Aufgabe der GIHK-Werkstatt und GIHK-Koordination gehören:

- 1) Aktivierung, Koordinierung, administrative Unterstützung und Qualitätssicherung

Die Expertise der GIHK-Koordination gibt allen beteiligten Trägern Sicherheit bei Förderfragen und Abrechnungsmodalitäten. Durch ihre Rolle als **administrativer, fachlicher Knotenpunkt** sorgt die Koordination für eine **optimale Einhaltung der Förderrichtlinien**. Auch sorgt die Begleitende Maßnahme für den **professionellen Austausch** mit dem Sächsischen Ministerium für Regionalentwicklung (SMR) und der Sächsischen Aufbaubank (SAB), welcher Verfahren durch eine gute Zusammenarbeit vereinfacht. Der Erfolg der Projekte lässt sich durch die enge Zusammenarbeit und den vertrauensvollen Austausch der Träger mit der Begleitenden Maßnahme wirksam bemessen. Das Konzept der extern gelegenen GIHK-Werkstatt und –Koordination ist daher essentiell für die Qualitätssicherung des GIHK in Hoyerswerda.

- 2) Austausch, Synergien, Begleitung thematischer Arbeitsgruppen, Transfers

Die Bereitschaft der beteiligten Träger zur Öffnung für die GIHK-Ziele zu stärken ist eine der Hauptaufgaben der GIHK-Werkstatt und –Koordination.

Zum einen geht es dabei um die **Verstetigung und Weiterentwicklung der Netzwerkarbeit innerhalb** des GIHKs. Innerhalb des GIHK-Netzwerkes ist es gelungen, eine **enge Austauschplattform** zu etablieren (sogenannte „Werkstatt-Treffen“) und somit ein Verbundenheitsgefühl zu schaffen. Das Teamwork äußert sich zum einen in offenen Diskussionen und Problemschilderungen und gemeinsamen Lösungsversuchen. Zum anderen funktioniert die gemeinsame Planung von Veranstaltungen und die Träger unterstützen sich gegenseitig bei Öffentlichkeitsarbeit und projektspezifischen Aktionen (Beispiele aus ESF 14-20: GIHK-Schaufenster, Tag des Wassers, Stadtteilerker-Bürgerwiesen, tour de tolérance...). Die GIHK-Träger nehmen Synergieeffekte durch das GIHK wahr und gehen den Ausbau der eigenen Netzwerkarbeit durch das Projekt an. Das Ziel, als Gesamtstadt optimale Chancen und Lebensperspektiven für (junge) Bürger*innen zu ermöglichen, kann nur erreicht werden, wenn alle Stadtakteure „an einem Strang ziehen“. Anhand der gesteigerten Bereitschaft, über das eigene Projekt hinauszudenken, kann man daher gut ermitteln, inwiefern die Träger die GIHK-Ziele durch die Arbeit und Anstöße der GIHK-Werkstatt und –Koordination verinnerlicht haben.

Die Netzwerkarbeit *außerhalb* des GIHK-Netzwerkes ist daher der zweite wichtige Schwerpunkt. Die noch bestehende **Instabilität von Netzwerkarbeit**, begründet in der Konkurrenz um Ressourcen und in der Abhängigkeit mancher Kooperationen von Einzelpersonen bzw. speziellen Themen, verdeutlicht die **Notwendigkeit, Netzwerke fortwährend zu fördern und zu stärken**. Durch Netzwerkarbeit mit anderen städtischen Trägern konnten und können nämlich sichtbar Projekteinhalte verbessert, Kompetenzen ausgebaut und die Bekanntheit und Nachfrage verstärkt werden. Durch den persönlichen Austausch werden die Einzelmaßnahmen auch von städtischen Partnern beworben und eine Beteiligung an Veranstaltungen (wie den „Stadtteilerker-Bürgerwiesen“, den GIHK-Schaufenstern und weiteren GIHK-Veranstaltungen) wird angestoßen. Das mittlerweile stadtwweit bekannte GIHK mit seiner gut vernetzten Begleitenden Maßnahme bietet weiterhin einen soliden und nachgefragten Ankerpunkt für städtische Netzwerkarbeit.

- 3) Abstimmung mit den verantwortlichen kommunalen Gremien und Stellen sowie mit anderen Stadtentwicklungsvorhaben

Zunächst einmal stehen dabei die Entscheidungsträger*innen der Stadt, die gewählten Vertreter*innen der Bürger*innen aus dem Stadtrat im Fokus. Neben regelmäßiger **Berichterstattung** durch den zweimonatig erscheinenden GIHK-Newsletter, sowie durch die Präsentation einmal jährlich im Schul-Kultur-Sozial-Ausschuss der Stadt, wurden und werden die Entscheidungsträger*innen stetig über die Fortschritte im GIHK informiert. Auch Berichte in schriftlicher Form sind auf Anfrage möglich.

Mehr zur Abstimmung mit anderen Stadtentwicklungsvorhaben zu lesen unter 5.2.

4) Aktivierung von Vereinen und Akteuren

Da durch die intensive Netzwerkarbeit in der vergangenen Förderperiode **verbesserte Kommunikationsstrukturen** bestehen, können Träger, die nicht unmittelbar von den Fördermitteln des GIHK profitieren können, besser in die Diskussionen zu Bedarfen der Stadt einbezogen werden. Netzwerktreffen werden um jedes Projekt herum ermöglicht, um Expertisen auszutauschen und Synergieeffekte zu gewinnen. Zur gemeinsamen Diskussion wird außerdem zu Großveranstaltungen (z.B. Akteurskonferenzen, GIHK-Schaufenster) eingeladen. Die Mitwirkung und Präsenz in lokalen Akteursforen (z.B. Sozialarbeiterforum) dient ebenfalls der Vernetzung des GIHKs.

5) Einbeziehung der Bürger*innen

Zuletzt sind durch die Teilnahme an diversen Projektbausteinen auch die **Bürger*innen der Stadt** viel mehr **in die Bedarfsanalyse und Projektkonzeption eingebunden**. Zum einen, ist ihnen das GIHK durch die Öffentlichkeitsarbeit, darunter diverse Veranstaltungen in der vergangenen Förderperiode, zu einem Begriff geworden, zum anderen fließen Gespräche und Beobachtungen der Zielgruppen aus der Projektarbeit jedes Maßnahmeträgers in die Planung mit ein.

5. Erfüllung der ESF-Richtlinien

Die Ableitung des Fördergebietes entspricht den grundsätzlichen Kriterien, wie sie in der Richtlinie „Vorhaben der nachhaltigen sozialen Stadtentwicklung in benachteiligten Stadtgebieten“ für die ESF-Förderperiode 2021 bis 2027 formuliert sind. Sie befindet sich in Übereinstimmung mit den aktuellen Grundsätzen der Förderung zur Stadtentwicklung im Freistaat Sachsen.

5.1. Erfüllung der ESF-Querschnittsaufgaben

Bei allen GIHK-Maßnahmen bekennen sich die Akteure zum Selbstverständnis der EU-Richtlinien und ESF-Querschnittsaufgaben.

- Gleichberechtigte Teilhabe von Migrant*innen an allen Lebensbereichen
- Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention
- Gleichstellung von Frauen und Männern

Nicht nur wird darauf geachtet, dass allen Menschen die gleichberechtigte Teilhabe zu den Angeboten ermöglicht wird, entsprechende benachteiligte Zielgruppen werden in besonderem Maße für die Angebote beworben. Auf einen **niedrigschwiligen Zugang** wird Wert gelegt, das betrifft u.a. die Bereiche Sprache, räumliche Projektgestaltung als auch die Sensibilisierung der Teilnehmenden. Auch bei der Einstellung des Personals wird auf die Gleichbehandlung der Bewerber*innen geachtet.

Seit Ende 2022 ist die Stadt Hoyerswerda Teil des Bundesprogramms Partnerschaften für Demokratie („Demokratie leben!). Die wesentlichen Schwerpunkte und Ziele des Programms sind der Abbau von Erscheinungsformen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wie Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierung, die Förderung von Inklusion sowie die Schaffung eines demokratischen Gemeinwesens. Die zugehörige Koordinierungs- und Fachstelle ist bei der RAA Hoyerswerda/ Ostsachsen e.V. angegliedert. Eine enge Vernetzung mit Maßnahmen der Partnerschaft für Demokratie im GIHK wird angestrebt, um die Querschnittsaufgaben gezielt umzusetzen.

5.2. Ableitung des Fördergebiets aus dem INSEK

Das „Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes“ 2002 wurde seit seiner Erstellung kontinuierlich fortgeschrieben. Mit der **Fortschreibung des „Integrierten Stadtentwicklungskonzept“ (INSEK) in 2008** wurde eine den aktuellen Prognosen angepasste Feinjustierung der strategischen Zielausrichtungen für die Weiterführung des Stadumbaus in Hoyerswerda vorgenommen. Dabei stand die **Neustadt weiterhin als zentrales Umstrukturierungsgebiet der Stadt** im Fokus. Zwischenzeitlich wurde durch die erheblichen Bemühungen der Stadt und der lokalen Akteure (insbesondere Wohnungsunternehmen, Infrastrukturträger) wesentliche Zwischentappen erreicht: der Wanderungsverlust der Stadt wurde weitgehend gestoppt, der Wohnungsleerstand konnte aufgrund des durch die Wohnungsgesellschaft kontinuierlich fortgesetzten Rückbaus nahezu stabilisiert werden, das Angebot an öffentlichen Einrichtungen der Daseinsvorsorge wurde qualitativ und quantitativ weiterentwickelt und die technische Infrastruktur wurde schrittweise den Nachfrageveränderungen angepasst. Aufgrund der besonderen Altersstruktur in der Stadt und insbesondere im Fördergebiet bedarf es aber in all diesen Bereichen weiterhin erheblicher Bemühung zur nachhaltigen Anpassung an die aktuelle Nachfragesituation. Hinzu kommen neue Themen, die zunehmend in den Fokus der Stadtteilentwicklung rücken und neue Interventionsstrategien erfordern: Überlagerung sozialer Problemlagen (altersstrukturell bedingte Anforderungen, soziale Benachteiligungen, Integrationsaufgaben), klimagerechte Stadtentwicklung (Klimaschutz und Klimaanpassung), Digitalisierung des gesamten gesellschaftlichen Lebens, Herausforderungen und Chancen des Strukturwandels.

Die umfassende **Fortschreibung und Aktualisierung des INSEK** soll bis **Mitte 2024** abgeschlossen werden. Dafür ist nicht nur ein umfangreicher Beteiligungsprozess der Akteure und der Einwohnerschaft vorgesehen, sondern auch die Einbeziehung der Nachbarkommunen. Aufgrund der regionalen Ausrichtung des Konzeptes erfolgte eine Umbenennung in „**Gesamtstädtisches und regionales Entwicklungs- und Handlungskonzept“ (GeREHK)**. Wesentliche begleitende Erarbeitungs- und damit verbundene Beteiligungsprozesse, die eng mit der Fortschreibung der Stadtentwicklungsstrategie verbunden werden, sind zum einen die Fortschreibung des gebietsbezogenen integrierten Handlungskonzeptes für die EFRE-Förderperiode 2021 bis 2027 sowie die Entwicklung einer Zentrenstrategie im Rahmen des Bundesprogramms „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“. Beide Strategien betreffen auch unmittelbar das GIHK-Fördergebiet. Hier sind die verschiedenen laufenden Prozesse zusammenzuführen und gemeinsam mit den lokalen und regionalen Akteuren eine zukunftsfähige Stadtentwicklung inhaltlich vorzudenken und räumlich zu konkretisieren.

Geschilderte Zusammenhänge in der Zielstellung zum bestehenden alten INSEK von 2008 können in der Konzeption des GIHK ESF 14-20 eingesehen werden. Hieraus geht auch hervor, dass das GIHK-Fördergebiet kohärent zum INSEK ist. Die Begleitende Maßnahme des GIHK steht in engem und regelmäßigem Austausch mit Akteuren der Städtebauentwicklung. Die Strategien der sozialen Maßnahmen stehen entsprechend in Synergie zu den geplanten investiven Maßnahmen der Stadt Hoyerswerda, darunter das GIHK EFRE, das städtische Leitbild, das städtebauliches Entwicklungskonzept „Stadumbaugebiet Hoyerswerda“, die Strukturwandelstrategie „LebensEnergieStadt“ und das regionale Entwicklungskonzept "Oberzentraler Städteverbund Bautzen-Görlitz-Hoyerswerda“. Das Gebiet wurde in Abhängigkeit dieser Maßnahmen nicht nur als zentraler Interventionsbereich festgehalten, sondern entspricht den wesentlichen Eckwerten einer gebietsbezogenen Entwicklungsstrategie.

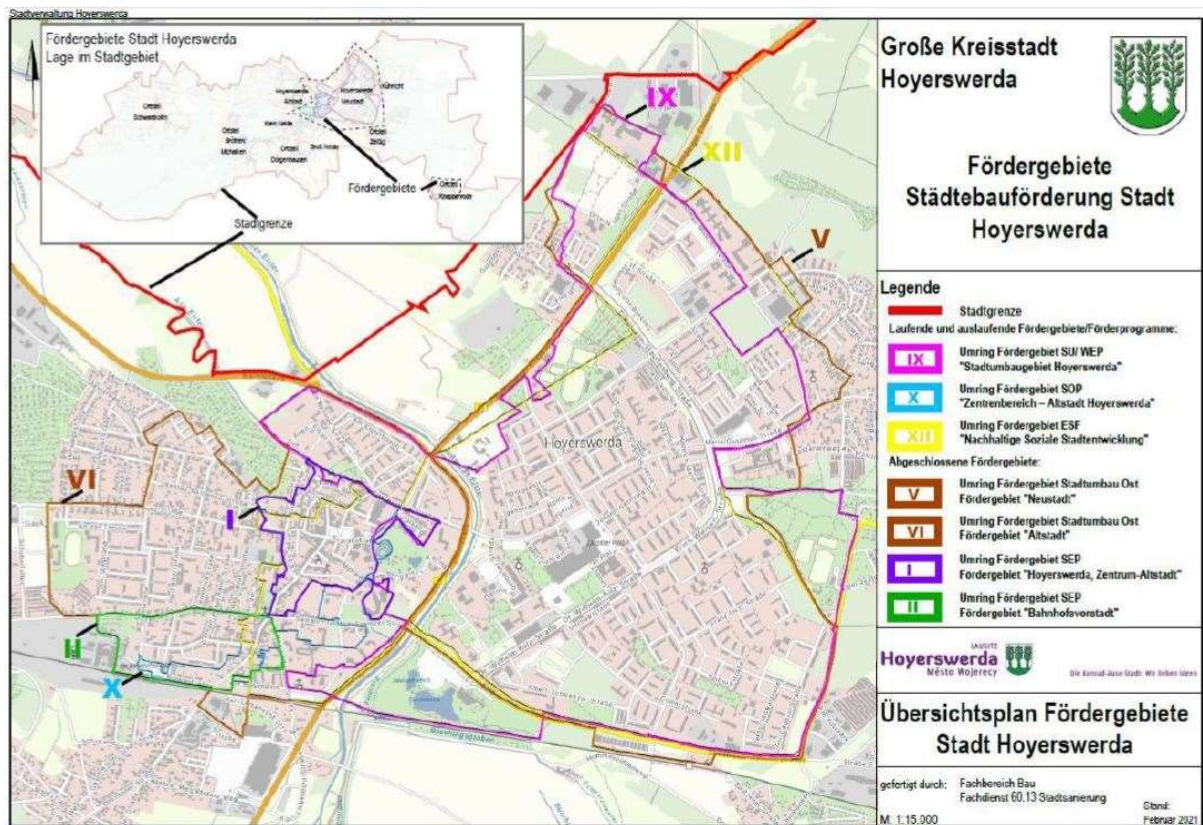


Abbildung 6: Fördergebiete Städtebauförderung Stadt Hoyerswerda

Strategische und konzeptionelle Grundlage für die Stadtteilentwicklung der Neustadt war und ist das Integrierte Stadtentwicklungskonzept der Stadt Hoyerswerda (Stand 2008, aktuell in Fortschreibung), gemeinsam mit dem Städtebaulichen Entwicklungskonzept (Stand 2017) als gebietsbezogenen umsetzungsorientierten Stadtumbauplan.

Synergien EFRE

Das **EFRE-Konzept** wurde auf die **durch das GIHK transparent** gemachten sozialen Bedarfe der Stadt **angepasst**.

So sieht dies zum einen vor, die Sportstätte VBH-Arena sowie das Jahn-Stadion umfassend zu sanieren und die Barrierefreiheit zu erhöhen. Die Sportstätte liegt zentral im ESF-Fördergebiet und wird von entsprechenden Zielgruppen genutzt, darunter die Schüler*innen der Oberschule sowie der im GIHK-Netzwerk aktive Sportclub Hoyerswerda e.V. Das für das Voll-GIHK geplante Sportprojekt richtet sich v.a. an Migrant*innen, die den Zugang zu Sportvereinen und –stätten finden sollen.

Auch eine Sanierung des „Haus der Begegnungen“ des Vereins vbff in ostsachsen e.V. soll durch EFRE gefördert werden. Hier geht eine zentrale Zielgruppe des GIHK täglich ein und aus – eine Synergie von investiven und sozialen Maßnahmen und entsprechende Wertschätzung sozial Benachteiligter ist hier vielversprechend.

Verbesserungen der Stadtökologie betreffen Quartiersflächen im Fördergebiet, die bereits im ESF-Förderzeitraum 14-20 durch das Projekt „Stadtteilerker-Bürgerwiesen“ der Kulturfabrik Hoyerswerda belebt worden sind. Hier geht es darum, brachliegende Abrissflächen umzugestalten, um den Bürger*innen Naherholungsmöglichkeiten zu geben. Auch weiterhin werden ESF-Maßnahmen im Fördergebiet im Außenbereich auf entsprechenden Flächen stattfinden, um hier Synergien zwischen investiven Maßnahmen und sozialen Angeboten zu erzeugen.

Synergien Zentrenentwicklung

Mit dem neu begonnenen Zentrenentwicklungsmanagement sowie dem kommunalen Entwicklungsbeirat besteht ebenfalls ein Austausch.

Das Zentrenentwicklungsmanagement konzentriert sich auf das Zentrengelbiet in der Hoyerswerdaer Alt- und Neustadt, welches sich fast vollständig im GIHK-Fördergebiet befindet. Hier geht es einerseits um eine touristische Aufwertung des Zentrums, andererseits verfolgt die Maßnahme auch das Ziel einer lebenswerteren Stadt und einer Aufwertung des Neustädter Zentrums und ergänzt sich damit gut mit den Zielen des GIHK. Ein enger Austausch ist daher wichtig, um Synergieeffekte zu erzielen.

Synergien kommunaler Entwicklungsbeirat

Der kommunale Entwicklungsbeirat hat das Projekt „Grüner Saum“ in Hoyerswerda, für eine sinnvolle Nutzung der Grün- und Abrissflächen in Angriff genommen. Entstehen soll ein Erlebniswanderweg (inkl. Fahrradweg) um Hoyerswerda, der von Vereinen und Einrichtungen gestaltet und vielseitig genutzt werden soll. Das geplante Gebiet des „Grünen Saums“ schmiegt sich direkt um das GIHK-Fördergebiet und bietet hier weniger Spielraum für GIHK-Maßnahmen (da sich hier kaum Wohnungen mit Bewohner*innen des Fördergebietes befinden). Nichtsdestotrotz besteht ein regelmäßiger Austausch, um sich mit den Maßnahmen bestmöglich zu ergänzen.

5.3. Kein LEADER-Gebiet

Beim erläuterten Fördergebiet handelt es sich nicht um ein LEADER-Gebiet.

6. Kohärenz zu vorhandenen und geplanten Bundes- und Landesprogrammen

Mit den eingereichten Maßnahmen werden nach wie vor keine Pflichtaufgaben ersetzt.

Die Maßnahmen erfüllen die Vorgabe der Nachrangigkeit.

Eine Doppelförderung wird ausgeschlossen. Die Stadt stimmt darüber ab, welche Summen für den Eigenanteil aufgebracht und für Projektträger (anteilig) übernommen werden können. Sollten finanzielle Unterstützer*innen aus der Wirtschaft gefunden werden, wird dies bei der jeweiligen Antragstellung von Projekten transparent gemacht.

7. Kosten und Finanzierungsplan

Die Vorhabensplanung liegt bei.